



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Abgabe monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Abnahme besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung über die Abnahmestellen. ... Bezugspreis für beide Teile 10 Mark (West). Fernsprecher 401. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Weisinger, Neuenbürg (West).

Anzeigenpreis:
Die viertägige Wochenzeitschrift 1 Pf. 50, sonstige Anzeigen 2,50 Pf. ...

Nr. 35

Neuenbürg, Mittwoch den 11. Februar 1942

100. Jahrgang

Wieder 50 000 BRZ. im Atlantik versenkt

Davon 34 500 BRZ. an der nordamerikanischen Küste

Aus dem Führerhauptquartier, 10. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Deutsche U-Boote versenkten im Atlantik acht feindliche Handelsschiffe mit zusammen 50 000 BRZ. und eine Korvette. Ein weiterer größerer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Von diesen Schiffen wurden sechs mit zusammen 34 500 BRZ. vor der nordamerikanischen Küste versenkt.

Die feindliche Versorgungsschiffahrt hat in den letzten Tagen wiederum schwere Schläge von unserer Kriegsmarine und Luftwaffe hinnehmen müssen. Während deutsche U-Boote im weiten Atlantik acht Handelsschiffe mit 50 000 BRZ. und eine Korvette versenkten und damit die Zahl der allein vor der nordamerikanischen Küste versenkten Schiffe auf 61 mit 421 500 BRZ. erhöhten, griffen deutsche Kampfluftzeuge einen britischen Geleitzug in den nordafrikanischen Küstengewässern an. Trotz harter Abwehr durch die begleitenden Kriegsschiffe flogen unsere Befehlsgruppen die ausgemachten Ziele sicher an und belegten sie mit Bomben. Zwei Drittel des Konvois wurden bei diesem Angriff beschädigt. Ein leichter Kreuzer und ein Zerstörer erhielten je zwei Volltreffer auf dem Achterschiff. Zwei Handelsschiffe mit zusammen 14 000 BRZ. wurden durch acht Bomben schwer getroffen. Ein Teil der beschädigten Schiffe kann für die Belten als verloren gelten. Unsere Kampffluger kehrten ohne Verlust von diesem Angriff zurück.

1942 keine Messveranstaltungen

Berlin, 10. Febr. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsminister verfügt, daß 1942 sämtliche deutschen Messveranstaltungen ausfallen. Alle Kräfte der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkswesens werden uneingeschränkt für den Sieg der deutschen Waffen eingesetzt.

Berlin als Sitz der Bolschewisten-Regierung!

Cripps gibt unumwunden die Absichten zu, ganz Europa anzuführen — Neue Bestätigung für die verräterischen Kriegsvorbereitungen Moskaus seit 1939

Stockholm, 10. Febr. „Es besteht kein Zweifel daran, daß wenn England und Amerika den Sieg erringen sollten, die Sowjetunion als größte europäische Macht ihren Sitzpunkt in Berlin nehmen würde“.

Mit diesen Worten gibt Cripps in einer neuen Rede, die er am Montag in Bristol hielt, klar zu, daß es das Ziel der britischen und amerikanischen Kriegsanstrengungen ist, in Berlin eine bolschewistische Regierung zu errichten, der der ganze europäische Kontinent ausgeliefert werden soll.

Als Sondergesandter des Volkswesens glaubt Cripps es sich leisten zu können, den Schleier zu zerreißen, mit dem die Londoner Clique ihre fauleren Pläne bislang zu verhüllen suchte. Die Katastrophe, in die Europa, Osten und Genossen Europa zu führen beabsichtigen, die bolschewistischen Aggressionsabsichten in Nord-, Ost- und Südost-Europa, sind trotz gelegentlicher verlogener Dementis damit unumkehrbar und eindeutig bloßgelegt.

Alle Nationen des Kontinents wissen nun mit erschreckender Deutlichkeit, vor welcher blutigen Gefahr die Wehrmacht Deutschlands und seiner Verbündeten sie beschützt hat und weiter bewahren wird. Die Größe der Mission des Ostfeldzuges wird in ihrer tiefen zivilisatorischen und kulturellen Bedeutung für ganz Europa wieder einmal rechtlos klar.

Cripps unterstreicht die verdrängte Absicht Londons nur, wenn er ängstliche Gemüter im eigenen Land über den unheimlichen Vandalismus zu beschwichtigen versucht und erklärt: „Sollten die Briten nicht in freundschaftlicher Zusammenarbeit mit den Bolschewisten stehen, so würde die Sowjetunion die Zukunft Europas allein bestimmen“.

Das heißt nichts anderes, als daß Cripps England durch die Bolschewisten-Freundschaft wenigstens noch einen gewissen Profit bei der Vergewaltigung Europas zu sichern versucht, wenn er damit auch leise meint, die Gouvernamentrolle, in der London vor dem Kriege so gern auf dem Kontinent auftrat, als ausgeübt erklären muß.

Ebenso unumwunden wie zu den verräterischen Kriegsvorbereitungen, die die Sowjetunion bereits seit dem Jahre 1939 betrieb, „Ich glaube“, so sagt er, „daß Stalin zu Beginn des Jahres 1939 aufrichtig bemüht war, ein Abkommen mit Frankreich und Großbritannien zu bringen. Als ihm dies nicht gelang, war er selbst nicht bereit, sich den Deutschen entgegenzustellen. Er unterzeichnete das Abkommen mit Deutschland, legte aber sofort die Produktion an Kriegswaffen in Gang, um den Augenblick vorzubereiten, an dem er Deutschland erfolgreich überfallen wollte“.

Durch den Ueberfall auf Deutschland aber hoffte Stalin seine Absichten in Europa, wie aus der Vergewaltigung des Baltikums und Bessarabiens schon während der Kriegszeit zu ersehen war, restlos durchsetzen zu können. Cripps gibt mit seiner Erklärung wieder einen Beweis dafür, daß des Führers Entschluß im letzten Augenblick Europa vor den springbereiten Bolschewistenhorden bewahrt und seine Kultur gerettet hat.

Nur noch 9 Kilometer bis zur Stadt Singapur

Beherrschende Höhe der Inselsetzung in japanischer Hand

Tokio, 11. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Das Kaiserliche Hauptquartier meldete am Mittwoch mittag japanischer Zeit: Die die Festung Singapur angreifenden japanischen Truppen nahmen am Mittwoch früh die am höchsten gelegene feindliche Befestigungsanlage von Bukit Timah die den Mittelpunkt der feindlichen Frontstellungen bildet. Die Stadt Singapur ist mit neun Kilometer Entfernung in Reichweite der japanischen Waffen. Die eingenommene feindliche Stellung liegt 177 Meter hoch und ist damit die höchste Erhebung der Insel.

Neue japanische Verstärkungen wurden über den inholischen bergigsten Rücken in südlicher Richtung auf Rajon zum Angriff angeführt, der bereits auf zurückgehende britische Streitkräfte aus Richtung des Flugfeldes Seletar traf. Südlich Mandal und östlich vom Flugplatz Tengah stehen Ozeantanks in Flammen.

Ein Frontbericht meldet: In schweren Kämpfen wurde am Dienstag von den japanischen Truppen aus der Richtung des Flugfeldes Tengah die Straße Singapur-Kranji hart südlich Bukit Panjang etwa 16 Kilometer nordwestlich Singapur erreicht. Hiermit begann bereits der entscheidende Kampf um die innere Befestigungslinie der Stadt Singapur.

Neue japanische Verstärkungen befinden sich in fortwährendem Angriff in allgemeiner Richtung auf Bukit Timah, den Kernpunkt der Verteidigung der Stadt Singapur.

Glänzendes Täuschungsmanöver

Tokio, 10. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Das glänzende Täuschungsmanöver gewährleistete den Erfolg der Landung auf der Inselsetzung Singapur, so beginnt der Sonderbericht von „Tokio Nikkei Shimbun“ die Schilderung der Vorgehensweise.

Dieser historisch bedeutsamen japanischen Waffentat. Am 8. Februar nachmittags eröffnete die Artillerie des linken japanischen Flügels auf das Gebiet östlich des Kriegsflughafens Seletar, eine Taktische, die die Engländer zu der Annahme verleitet, daß die Japaner, wie schon früher bei ähnlichen Gelegenheiten, auch diesmal einen Frontalangriff in dieser Richtung unternehmen würden. Sie wurden in diesem Glauben noch bestärkt, als bald darauf Teile des linken japanischen Flügels auf der Insel Pulau Ubin landeten. Infolgedessen konzentrierten die Engländer fast ihre gesamte Abwehr auf den Nordflügel der Insel. Unter sofortiger Ausnutzung dieses gelungenen Täuschungsmanövers übernahm der rechte japanische Flügel alsbald nach kurzer, aber überaus heftiger artille- rischer Vorbereitung die Straße von Nohur. In weniger als 20 Minuten war die Landung geglückt. Die geübte Taktik erklärt im übrigen auch die ungewöhnlich geringen japanischen Verluste.

Mit welcher Vorsicht von japanischer Seite die Vorbereitungen für die Landungen auf Singapur getroffen wurden, schildert ein Frontbericht der „Tokio Nikkei Shimbun“, Tag und Nacht, so schreibt der Kriegsberichterstatter, waren die Kommandostellen tätig, um die genauesten Informationen über die besten Möglichkeiten der Landungen, über die schwächsten Positionen des Gegners und viele andere Einzelheiten zu erfahren. Eine große Rolle spielten hierbei die Schwärmer, denen, wie im Falle Hongkong, auch sehr nach erfolgreicher Landung auf Singapur, besondere Anerkennung zukommt. Unmöglich, noch bevor der Mond aufkam, schwammen sie im Schutze der Dunkelheit an das feindliche Ufer und erkundeten dort die Wasserlinie und die besten Landeplätze. Ihre Informationen waren für die Seereschiffahrt von unschätzbarem Wert.

Deutsche U-Boote an der nordamerikanischen Küste

V. A. Die Atlantikratten haben ihre Kriegpropaganda in der Hauptsache auf der These aufgebaut, daß sie das Weltmeer beherrschen und die Schiffahrt auf dieser umfassenden Verkehrsstraße kontrollieren. Diese Beherrschung des Weltmeeres ermögliche es ihnen, ihre eigene Versorgungsschiffahrt ungehindert weiterzuführen und andererseits die Versorgung der Achsenmächte und Europas aus Übersee zu unterbinden. Die Nachstellung auf dem Meere gewähre ihnen eine solche Überlegenheit gegenüber den Achsenmächten, daß sie letzten Endes den Sieg davontragen müßten. An dieser These halten sie auch heute noch fest, obwohl allen Einsichtigen, wahrscheinlich auch auf beiden Seiten des Atlantik, klar geworden sein dürfte, daß die eigene Versorgungsschiffahrt längst in die größten Schwierigkeiten geraten ist. Das bekommen jetzt auch die USA-Atlantiker unmittelbar zu spüren. Von einer Beherrschung des Stillen Ozean ist schon längst keine Rede mehr. Sie sind von der Versorgung aus Ostafrika abgeschnitten. Wenn die USA sich auch zum größten Teil selbst versorgen können, so sind sie immerhin mit Kaustschuk, Wolfram und Antimon auf den Bezug aus dem Westpazifikraum angewiesen. Auch unabhängig davon spüren sie die Störung ihrer Handelsschiffahrt im Ostpazifik. Vor der nordamerikanischen Küste im Stillen Ozean liegen japanische U-Boote an den Schiffsfahrtslinien auf der Lauer, um im Anblick der USA-Küste ein- und ausführende Handelsschiffe, vor allen Dingen Tanker, auf den Grund des Meeres zu sinken. U-Boote der Achsenmächte sind heute auf allen Meeren zu finden, und nirgends ist die Handelsschiffahrt der Atlantikratten mehr sicher.

So hörten wir kürzlich zum erstenmal, daß deutsche U-Boote auch vor der Ostküste Nordamerikas im Atlantik der USA-Schiffahrt schweren Schaden zugefügt haben. Mehrere hunderttausend Bruttoregistertonnen sind den Angriffen deutscher U-Bootes zum Opfer gefallen. Das ist ein Anfang. Die Tätigkeit der deutschen U-Boote hat mit der Dauer des Krieges eine immer größere Ausdehnung erfahren, und laufend können die Wehrmachtberichte aus allen Gebieten des Ozeans Erfolgsmeldungen der U-Boote bringen. In der Barents-See werden aus den nach Murmansk gehenden Geleitzügen zur Versorgung der Bolschewisten mit Kriegsmaterial Handelsschiffe heraufgeschossen. Im Nordmeer werden die von USA und von Island kommenden Handelsschiffe nicht vor Verlusten bewahrt. Im Mittelmeer haben die Engländer ihren stark gesicherten Geleitzugdienst zur Versorgung ihrer Front in Nordafrika einstellen müssen, und nun erfahren wir, daß deutsche U-Boote vor der USA-Küste im Nordatlantik operieren und die Kontrolle des Meeres und die Sicherheit der feindlichen Handelsschiffahrt in Frage stellen.

Diese Tätigkeit deutscher U-Boote vor der nordamerikanischen Küste ruft die Erinnerung an den Weltkrieg wach. Schon damals operierten deutsche U-Boote 3400 Seemeilen von ihren Stützpunkten entfernt in den amerikanischen Küstengewässern und versenkten insgesamt 91 unter der USA-Flagge fahrende Schiffe und beschädigten 11 weitere so schwer, daß sie verloren gingen. Insgesamt wurden 197 000 BRZ. an USA-Handelsschiffen damals zu den Fischen des Ozeans geschickt. Aber alle U-Boote konnten aus ihrem Operationsgebiet vor der nordamerikanischen Küste zu ihren Stützpunkten zurückkehren. Außer diesem Handelsstraßenraum versenkten damals deutsche U-Boote noch einen amerikanischen Zerstörer, einen Küstenschutzboot und den Truppentransporter „Präsident Lincoln“ und schließlich zahlreiche Handelsschiffe anderer mit Deutschland im Kriege stehender Staaten.

Aus dem Ergebnis des deutschen U-Bootkampfes im Weltkrieg im Nordatlantik in der Nähe der nordamerikanischen Küste können sich die Herren Atlantikratten eigentlich schon eine ungefähre Vorstellung davon machen, was ihrer Handelsschiffahrt blüht. Die Beherrschung der Meere ist nicht anders als eine Fiktion, die sie in den Dienst ihrer Kriegpropaganda gestellt haben, um die Welt an einen anglo-amerikanischen Sieg glauben zu machen. In Wirklichkeit sind sie nicht einmal in der Lage, ihre eigene Handelsschiffahrt zu schützen. Nachdem es ihnen nicht gelungen ist, ihre Absicht, Japan von der überseeischen Zufuhr abzuschneiden, zu verwirklichen, wird ihnen auf die Dauer auch die Abschneidung Europas nicht gelingen.

Radio Singapur schweigt

Stockholm, 10. Febr. Nach einer nordamerikanischen Funkmeldung vom Dienstag 16 Uhr teilte Reuters mit, daß Radio Singapur seit 2 1/2 Stunden nicht mehr sendet.

Tschiangkai-shek in Indien

Schanghai, 10. Febr. Tschiangkai-shek ist nach einer Meldung aus Delhi in Indien eingetroffen. Der Zweck seiner Reise, die in Schanghaier Kreisen allgemeines Interesse erweckt, soll eine angebliche Besprechung von Fragen allgemeinen Interesses mit dem britischen Oberbefehlshaber sein.



Er kennt die deutschen Soldaten Nüchternere Beurteilung durch einen Amerikaner.

Die schweren Schläge, die die Amerikaner im Pazifik durch die Japaner und im Atlantik durch die deutschen U-Boote einstecken mußten, haben bereits den Beweis geliefert, daß die Großmachtkriege des Kriegesbeendungsalters um Roosevelt eine Selbsttäuschung waren. Denn warnt auch in der Februar-Ausgabe der Zeitschrift "Cosmopolitan" der frühere Berliner Korrespondent der nordamerikanischen Nachrichtenagentur "N.Y. News", vor einer Unterschätzung des Gegners. Zwei Jahre lang habe er, der Korrespondent, in Europa selbst den Kämpfen beimohnen können, die die gewaltige deutsche Armee dem Feinde geliefert habe. Nach allem was er gesehen habe, stehe für die USA eines fest: Sollte man diesen Krieg gewinnen, dann müsse man das höchste sowohl nach außen, als auch nach innen aus dem amerikanischen Volk herausheben. Man könne nicht so leicht in einen "kleinen Krieg" führen oder etwa davon träumen, daß der Feind mit einem schnellen L. o. Schlag erledigt werde. Es wäre eine geradezu gefährliche Illusion, mit dem Gedanken zu spielen, es brähe einmal in Deutschland eine Revolution aus oder man könne die Deutschen durch Bombenangriffe auf die Knie zwingen.

Der totale Krieg des 20. Jahrhunderts erfordert in erster Linie eine Armee, die der deutschen Armee gleichwertig sei. Das bedeutet schon sehr viel, denn die Deutschen brähen die schlauesten und erprobtesten Truppen der Welt. Die meisten Soldaten hätten auch keine meisten Feldmanöver könnten aus fünf bis zehn Feldzügen Erfahrungen aufweisen, an denen sie in den verschiedensten Teilen Europas teilgenommen hätten. Der deutsche Soldat erzieht sich in seinen Stiefeln oder merke gar kein Maschinengewehr in dem Augenblick fort; wenn ein halbes Dutzend Soldaten des Dufel Sam sich ihm zeigte. Diese Hülfs-Soldaten, gekleidet durch Disziplin und tägliche Übung, hätten es gelernt fertiggebracht, in die Maginot-Linie einzubrechen und die französische Verteidigungsstellung in die Luft zu sprengen. Selbstmörderische Wallenangriffe seien der modernen deutschen Angriffstaktik unbekannt. Immer wieder habe der Korrespondent es erleben können, daß zwei Stoßtrupps genügt, um eine besetzte feindliche Schlüsselstellung kampfunfähig zu machen. Das seien die Methoden, die Waffen und die Taktik, mit denen jedes amerikanische Expeditionsheer rechnen müsse, das ausstehe, um sich den deutschen Soldaten in Europa im Kampf zu stellen.

Landungsversuche an der Kanalküste wären ein sehr geringes Unternehmen. Bei seinen verschiedenen Reisen längs der französischen Küste habe er, der Korrespondent, nämlich einsehen gelernt, daß jeder Versuch der Verbände, dort an irgendwelcher Stelle zu landen, mit astronomischen Verlusten für den Angreifer enden würden.

„Erzwungener Einsatz“?

Die Mit dem Auftreten deutscher U-Boote an der nordamerikanischen Küste scheinen die Geister in den USA und England gründlich in Verwirrung geraten zu sein. In den Vereinigten Staaten hat die Drohung der deutschen U-Bootflotte einen so nachhaltigen Eindruck gemacht, daß man es dort nicht mehr wagt, die deutschen U-Boote zu banalisieren. Anders in England. Dort meint ein Rundfunkkommentator Namens Henry English: „Die deutschen U-Boote werden allmählich aus den Atlantischen Gewässern des Atlantik mehr und mehr nach Westen gedrängt, so weit daß sie jetzt hauptsächlich in amerikanischen Küstengewässern operieren müssen.“

Man sieht, die Briten finden für alles eine Erklärung, und sei sie auch noch so albern. Die Tatsache, daß deutsche U-Boote planmäßig im westlichen Atlantik operieren, suchen sie sich selbst dadurch zu erklären, daß sie sagen, die deutschen U-Boote seien dazu einfach gezwungen, weil sie im England herum nicht mehr operieren könnten. Und wenn dann derselbe Kommentator noch meint, es mangelte unserer U-Bootflotte an erfahrenen Ingenieuren und Unteroffizieren, so brauchen wir dem nur die Tatsache entgegenzusetzen, daß allein das ständige Vorhandensein deutscher U-Bootverbände in nordamerikanischen Gewässern Beweis genug dafür ist, daß es auch nicht an erfahrenen Ingenieuren und sonstigem U-Bootpersonal mangelte.

Wie hatten dem britischen Kommentator nur die eine Axt entgegen: bis jetzt wurden 55 Schiffe mit 337 000 BRT vor der nordamerikanischen Küste versenkt, immerhin eine ganz erhebliche Leistung für einen, wie der britische Kommentator meint, „erzwungenen“ Einsatz.

Heidenhaines Beispiel

Hinterkreuz für Stabs-Stellkapitän.

Berlin, 9. Febr. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Hinterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Johann Waldhauser, Stellkapitän in einem Sturzkampfbomber.

Oberleutnant Johann Waldhauser, am 1. April 1913 in Berlin geboren, hat als Einzelkämpfer und als Führer seines Verbandes bedeutende Erfolge erzielt und seine Befähigungen durch heldenhafte Beispiele immer wieder zu höchsten Leistungen mitgeteilt. Nach zahlreichen kühnen und erfolgreich geflogenen Sturzkampfangriffen auf Erdziele aller Art, die dem Gegner schweren Schaden an Menschen und Material zufügten, hat er im Kriegsgebiet um Griechenland und im Schwarzen Meer 31 000 BRT Handelsflotten versenkt, 29 000 BRT beschädigt und einen feindlichen Zerstörer in Brand gesetzt. Vor allem auf der Krin und im Kampf um Sewastopol hat Oberleutnant Waldhauser trotz schwerer feindlicher Abwehr große Erfolge erzielt.

Ganze Schweineherden verschoben

Madrid, 9. Febr. In Spanien ist man einem umfangreichen britischen Schmuggelgeschäft auf die Spur gekommen, durch das die seit einiger Zeit in Spanien herrschende Fleisch- und Fettknappheit Kühlung findet. Englische Agenten, die ihren Sitz in einem Madrider Hotel hatten, kauften bei spanischen Konferenzzentralen und Bauern große Mengen Fleisch und lebende Schweine auf, um sie auf Schiffe nach England zu bringen. Die Schweine wurden herdenweise über die Grenze nach Portugal getrieben, dort geschlachtet, und das Fleisch wurde nach England verladen. Den spanischen Bauern wurden verlockende Preise gezahlt. Die Fleischherden wurden nach Beladung von spanischen Fischern auf Schalluppen oder kleine Küstendampfer verladen und dann auf hoher See in englische Handelschiffe geladen. Diese britischen Schiffe haben besonders deshalb Empörung hervorgerufen, weil die englische Luftwaffe systematisch versucht, den Deutschen die Schuld an der spanischen Lebensmittelknappheit in die Schuhe zu schieben.

Schwäbische Division zeichnete sich aus

Vertliche Erfolge eigener Angriffsunternehmungen an der Ostfront

Führerhauptquartier, 10. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am der Ostfront erlitt der Gegner im Verlaufe der fortwährenden Kämpfe wiederum hohe tägliche Verluste. Eigene Angriffsunternehmungen brachten örtliche Erfolge. 16 feindliche Panzer wurden vernichtet. Die Luftwaffe unterstützte den Abwehrkampf des Heeres durch wirksamen Einsatz von Kampf- und Sturzkampfflugzeugen und bekämpfte mit guter Wirkung Schiffe in den Gewässern der Bialischen Krin. Vor Leninograd blieben eracnte und von starken Kräften geführte Ausbruchversuche des Feindes erfolglos. Artillerie des Heeres beschloß kriegswichtige Ziele bei Kronstadt mit guter Wirkung.

Bei der erfolgreichen Abwehr schwerer Massenangriffe des Gegners zeichnete sich die 1. Luftwaffe der 25. motorisierte Infanterie-Division und die Landliche Legion besonders aus.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, versenkten deutsche U-Boote im Atlantik acht feindliche Handelschiffe mit zusammen 60 000 BRT, und eine Korvette. Ein weiterer größerer Dampfer wurde durch Torpedatverfänger beschädigt. Von diesen Schiffen wurden sechs mit zusammen 44 500 BRT, vor der nordamerikanischen Küste versenkt.

In Nordafrika beiderseitige Kämpfe in der Gegend von Bardia, deutsche Kampf- und Sturzkampfflugzeuge bombardierten unter starkem Jagdflugzeugbegleit, Kraftfahrzeugkolonnen und Materiallager des Feindes in der Wammaria und in Nordafghanistan. In Luftkämpfen wurden in diesem Raum drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Westlich Narva Natrat griff ein deutscher Kampffliegerverband im Bialischen Mittelmeer einen stark gesicherten britischen Geleitzug mit besonderem Erfolg an. Dabei wurden ein leichter Kreuzer, ein Zerstörer und zwei große Transporter durch Bombenbeschüsse so schwer beschädigt, daß mit der Vernichtung eines Teils dieser Schiffe gerechnet werden kann. Flugbläte und andere militärische Anlagen der Insel Malta wurden bei Tag und Nacht mit Bomben belegt.

Bei der Abwehr von Angriffen über den britischen Luftwaffe in der Deutschen Luftwaffe Oberfeldwebel Lütz innerhalb einer Stunde drei feindliche Bomber ab und eroberte damit die Zahl seiner Luftzeuge auf 29.

Dreitägiger vergeblicher Ansturm nordostwärts von Dre

Berlin, 10. Febr. Truppen einer deutschen Infanterie-Division haben im Raum nordostwärts von Dre zwischen dem 5. und 7. Februar erfolgreich ihre Stellungen gegen

starke bolschewistische Angriffe gehalten. Starke Einheiten bolschewistischer Infanterie griffen mit Unterstützung durch Artillerie und Panzerkampfwagen während dieser drei Tage mehrfach die deutschen Linien an, ohne daß es ihnen gelang, auch nur an einer Stelle einzubringen. Die starke Abwehr der hier eingesetzten Division zerbrach alle bolschewistischen Angriffe. Nach ungewöhnlich schweren Verlusten verminderten die Bolschewisten bereits am 7. Februar die Heftigkeit ihrer Angriffe und beschränkten sich am 8. Februar auf vereinzelt Stoßtruppsunternehmungen.

Von den deutschen Stellungen aus wurden nach Abschluß dieser Kämpfe über 1000 gefallene Bolschewisten gezählt. Außerdem wurden fünf feindliche Panzerkampfwagen und zahlreiche Geschütze, Granatwerfer, Maschinengewehre und andere Infanteriewaffen des Feindes vernichtet oder erbeutet.

Viertägiger Bolschewistenansturm ostwärts Charkow abgewehrt

Berlin, 10. Febr. Vier Tage lang führten die Bolschewisten im Raum ostwärts Charkow mit sechs Schützenregimentern gegen ein Infanterie-Regiment. Trotz starken Artillerie-Einsatzes durch den Feind hielten unsere Infanteristen ihre Stellungen gegen alle Angriffe in grimmiger Kälte und eigenem Schweiß. Die meisten Angriffe der Bolschewisten wurden durch zusammengefaßtes Feuer und im engsten Zusammenwirken mit der deutschen Artillerie bereits vor den deutschen Linien zerbrochen. Wo es dem Feind gelang, vorübergehend in unsere Stellungen einzubringen, wurde er in erbitterten Nah- und Häuserkämpfen oder in kühn geführten Gegenstößen wieder hinausgeworfen. Bei diesen Kämpfen wurden 133 Gefangene eingebracht, während über 4000 tote Bolschewisten vor dem Abschnitt des Regiments gezählt werden konnten.

Der italienische Wehrmachtbericht

Alexandria erneut bombardiert

Rom, 10. Febr. In der Gegend von El Gajala wurden Kämpfe vorgeschobener Abteilungen zu unseren Gunsten. Aufverbände beschossen größere feindliche Kraftfahrzeugkolonnen; eine große Anzahl von ihnen wurde zerstört.

In einer Reihe erfolgreicher Kämpfe schossen deutsche Jagdflugzeuge elf englische Flugzeuge ohne eigene Verluste ab. Die Alliierten der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta wurden fortgesetzt. Italienische Bomber griffen in der Nacht zum 9. Februar erneut den Stützpunkt Alexandria mit Erfolg an.

Der Brand auf der „Normandie“

Drei Decks zerstört — fünf Millionen Dollar Schaden

Stockholm, 11. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Die ausgediente „Normandie“ bietet einen traurigen Anblick, heißt es in einer Rundfunkmeldung aus Kopenhagen. Das Riesenschiff hat sich auf die Seite gelegt und ruht mit beiden Steuerbordspanten hoch in die Luft. Die Hälfte des Rumpfes liegt außer Wasser. Amerikanische Sachverständige geben zu, daß die Schiffsmaschinen und die elektrischen Anlagen vernichtet sind. Dennoch hoffen sie, das Schiff auszuheben und mit Hilfe von Pontons allmählich wieder aufzurichten zu können. Sie stützen diese Ansicht auf die Behauptung, daß ein derart großes Schiff noch nie gesunken ist.

Es gab ein trübendes Gerücht, als die Bordwand des großen Schiffes auf die Glöckle des Hafens aufschlag. Der Großbrand hatte solchen Umfang angenommen, daß nach einer Renter-Meldung der Befehlshaber des dritten Marinebezirks schon am Mittwochabend den Befehl geben mußte, das Schiff sofort zu verlassen. Er hatte dies zwar als eine Vorsichtsmaßnahme bezeichnet und seiner Meinung Ausdruck gegeben, man habe die Hoffnung auf die Rettung des Schiffes noch nicht aufgegeben. Aber die Tatsache, daß sich das Schiff nach dem Stelgen der Flut am Dienstag vormittag auf die Seite gelegt hat, läßt wohl keinen Zweifel mehr darüber zu, daß es endgültig verloren ist.

Nach den letzten Berichten über die „Normandie“ soll man das Feuer eingedämmt haben. Der Schaden wird auf fünf Millionen Dollar geschätzt. Drei Decks wurden zerstört. Ein Mann kam ums Leben und 128 Personen wurden verletzt. Nach Ansicht der Sachverständigen wird die Wiederherstellung des Schiffes mehrere Monate in Anspruch nehmen.

Indische Truppen Schulter an Schulter mit den Japanern

Lotus, 10. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Teile indischer Truppen, die vor kurzem noch dem britischen Kommando unterstanden, kämpfen heute, nach einer Meldung von Dornel aus Johar Bharu, Schulter an Schulter mit den japanischen Truppen an der Front von Singapur.

Berlin. Die japanische Luftwaffe in Ostindien war am Sonntag und Montag wieder außerordentlich tätig. Zum ersten Male wurde am Montag die Hauptstadt von Java, Batavia, angegriffen.

Kampf mit einem 52-Tonnen-Panzer.

DRB. Bei den schweren Abwehrkämpfen im mittleren Frontabschnitt gelang es einem 52-Tonnen-Panzer der Bolschewisten im Schutze der Dunkelheit durch die deutschen Linien in ein dicht hinter unserer Front gelegenes Dorf zu rücken und hier unter dauerndem Feuer treuz und quer zwischen den Stellungen der Schützen, Panzerjäger und Artillerie hin- und herzufahren. Dann bahnte er sich den Weg zu einem anderen Ort hinter den deutschen Linien. Aber noch am Oris Ausgang erlitt ihn kein Schaden. Von zwei Seiten sprangen ein Leutnant eines Panzerregiments und ein Unteroffizier eines Panzerpionierbataillons mit geballten Ladungen auf den Stahlriemen zu. Die Ladungen zertrümmten den hinteren Aufbauten des Panzers. Der Unteroffizier

Tiefe Besorgnis in Batavia und Sidney

Singapur, 11. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Tiefe Besorgnis über die Landung und das Vordringen der japanischen Truppen auf der Insel Singapur greift mehr und mehr in den britisch-nordamerikanischen Verteidigungskreisen im Pazifikraum um sich. Führende Kreise Batavias machen keinen Hehl daraus, daß der Verlust Singapurs den Todesstoß für Niederländisch-Indien bedeuten würde. Die australische Regierung hielt Dienstag morgen eine längere Sitzung ab, um die Auswirkungen des etwaigen Falles von Singapur auf die Stellung Australiens in der Pazifik-Verteidigung zu erörtern. Zur Verstärkung der australischen Militärkräfte die Regierung, wie Ministerpräsident Curtin bekanntgab, eine Verfügung, die eine weitere Verstärkung der Mobilisierungsmassnahmen vorsieht. Dies sei nach den Worten des Ministerpräsidenten angesichts der Ausbildung der Lage im Pazifik notwendig geworden.

Trauerbeflaggung am Tage des Staatsbegräbnisses für Dr. Lodi

Berlin, 11. Febr. (Eig. Funkmeldung.) Der Reichspropagandaleiter der Partei und Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda gibt im Einvernehmen mit dem Leiter der Parteifinanzlei und dem Reichsminister des Innern nachstehendes bekannt:

Am Tage des Staatsbegräbnisses für den in soldatischer Wirkleistung tödlich verunglückten Reichsminister Dr. Lodi, Donnerstag den 12. Februar 1942, setzen alle Parteibienststellen, Behörden und Rüstungsbetriebe im Reichsgebiet von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang Trauerbeflaggung.

Beileid des Führers zum Tode Attolico

Berlin, 10. Febr. Anlässlich des Ablebens des früheren königlich-italienischen Botschafters in Berlin, Attolico, hat der Führer Frau Attolico telegraphisch seine Anteilnahme übermittelt.

Auch der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat telegraphisch Frau Attolico sein Beileid ausgesprochen sowie dem Duke und Außenminister Graf Ciano die Anteilnahme der Reichsregierung übermittelt.

gatte noch eine zweite Ladung in Bereitschaft, die er mit geschicktem Wurf auf die hintere linke Motorenklappe warf, wo sie detonierte. Nach wenigen Metern stand der Panzer mit Handgranaten, die sie in den Turm warfen, sehten Pioniere die Beladung des Stahlungelüms außer Gefecht und erledigten damit den Panzer, den größten Top, den die Bolschewisten gegen Deutschland in den Kampf geworfen haben, endgültig.

Volltreffer in sieben Leninograd-Fabriken.

DRB. Schwere Artillerie des Heeres schloß am 6. 2. die Beschichtung kriegswichtiger Industriebetriebe in Leninograd mit guter Wirkung fort. In insgesamt sieben Industriebetrieben wurden ausliegende Treffer erzielt, die schwere Beschädigungen und Produktionsausfall zur Folge hatten.

Gedenktage

11. Februar

1821 Der Marschdichter Hermann Wilmers in Rechtenfels an der Weiser geboren.
1873 Schriftsteller Rudolf Hans Bartsch in Graz geboren.
1905 Der Dichter Otto Erich Hartleben in Solo (Walden) geboren.

Ein Gebot der Stunde

Der Stromverbrauch eines Kaminheizers ist etwa so groß wie der Gesamtstromverbrauch einer Großstadt mit 100.000 Einwohnern, d. h. daß zur Erzeugung dieses Stromes eine Steinfabrikation von etwa 10000 Eisenbahnwagen zu je 15 Tonnen. Nun stellt man sich einmal die Mengen an Kohlen vor, die notwendig ist, um unsere gesamte gewaltige Kriegsindustrie innerhalb des kämpfenden Europas mit den notwendigen Kohlen zu versorgen. Da werden an die Reichsbahn gewaltige Anforderungen gestellt.

Wenn daher der Appell an die Hausfrauen ergeht, mit den Kohlen besonders sparsam zu wirtschaften, so wird ihm die Hausfrau gern Folge leisten in der Erkenntnis der tragwichtigen Bedeutung der Kohle überhaupt. Es ist tatsächlich so, daß ohne Kohle die Räder in den deutschen Ballenländern einfach stillstehen würden. Die Kohle ist die Munition für die Millionen Soldaten der Arbeit in den Rüstungsbetrieben. Der Kohle verweigert, begeht geradezu ein Verbrechen.

Die richtige Handhabung des Heizend im Haushalt ist daher nicht Privatangelegenheit, sondern ein Gebot der Stunde. Der Herd und die Ofen müssen in bestem Zustand sein. Die Hausfrau darf keine verrosteten Roste bulden und keine überfüllten Kaminöfen. Nicht ein Stück Kohle darf verlorengehen. Und so soll man beim Anheizen und Nachheizen dem Ofen viel Luft geben, damit das Feuer kräftig aufsteigt und nicht schwelt. Auch soll der Ofen gleichmäßig beheizt sein, weil die Verbrennung durch freie Zirkulation erleichtert wird. Und wenn der Brennstoff gut durchgelüftet ist, muß die Luftzufuhr so sparsam wie möglich einströmen werden um überflüssigen Kohlenverbrauch zu vermeiden.

Gut abgedichtete Fenster, geschlossene gebaltene Türen sorgen dafür, daß die Zimmerwärme nicht unnötig entweicht. Ganz besonders sollen die Haus- und Schornsteine geschlossen bleiben, damit das Haus warm bleibt. Kohlen sparen und nochmals Kohlen sparen! Das ist ein wichtiger Rüstungsbeitrag der deutschen Hausfrau, durch den sie der deutschen Rüstungsindustrie und dem deutschen Soldaten an der Front in der bestmöglichen Weise hilft.

Kofche Bedienung in den Gaststätten

Im Oktober vorigen Jahres hat der Reichsarbeitsminister die Öffnung der Gaststättenbetriebe geregelt. In dem er die grundsätzliche Öffnungsbefugnis ausbrachte, hat er die Ausnahmen nur auf Antrag an die Kreiswohlfahrtsbehörden nach Anhören der Kreiswohlfahrtsämter und der Kreisgruppen der Wirtschaftskammer Gaststätten und Verbrüderungsgewerbe zugelassen werden. Diese Antragspflicht gilt sowohl für die vorübergehende Schließung, als besonders in Fällen als auch für die regelmäßige Schließung an einem Tag in der Woche, dem Gaststättenbetriebe.

Zur Sicherstellung eines geordneten Arbeitsablaufes der raffen Bedienung der Gäste und zur Befreiung eines Grundes für das unbillige Verhalten des Bedienungspersonals in der Arbeitsüberlastung in den Gaststätten, die aus Gründen der Versorgung oder des Verkehrs zur ständigen Öffnung gezwungen sind und denen die Genehmigung zur Schließung insbesondere an einem Tag in der Woche verweigert werden muß, hat der Reichsarbeitsminister auf Antrag des Reichsarbeitsministeriums der DAF den obersten Landesbehörden empfohlen, die versorgungswichtigen Gaststätten, und Verbrüderungsgewerbe übermäßig zu erlassen. Diese Listen werden den zuständigen Arbeitsämtern zugestellt, die im Einvernehmen mit der DAF und der Wirtschaftskammer Gaststätten- und Verbrüderungsgewerbe den Mindestpersonalbedarf der angeführten Betriebe feststellen und durch geeignete Maßnahmen für die Befreiung Sorge tragen. Eine entsprechende Anordnung des Reichsarbeitsministeriums steht bevor.

Somit der Antrag des Reichsarbeitsministeriums als auch die Anordnung der beiden Reichsbehörden einbringen der Erkenntnis von der Bedeutung der Gaststätten- und Verbrüderungsgewerbe für die Versorgung der kämpfenden Menschen und dem Wunsche, die auf die Gaststätten-Versorgung angewiesenen Volksgenossen gut und rasch bedienen zu lassen.

Ämtliche Nachrichten

Der Herr Kultusminister hat die Hauptlehrerin Budek in Reutenburg auf eine Hauptlehrerinnenstelle an der Frauenarbeitschule in Calw versetzt.

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Württemberg in Stuttgart wurden ernannt zum Steuerinspektor der außerplanmäßige Steuerinspektor Dudenmaier bei dem Finanzamt Reutenburg; zum Steuersekretär der Steuerassistent Kohler bei dem Finanzamt Reutenburg.

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart wurde veretzt der Reichsbahnspektor Schuster in Bad Reichenheim nach Wildbad.

Hafen a. Calw, 10. Febr. Im Kampf gegen den Volksheimismus erwirkte sich Theodor Kähler, Unteroffizier in einem Inf.-Regiment, das E. R. II.

Gebührenerlaß zur Berufsausbildung für Kriegsverwehrt

V. A. Die Deutsche Arbeitsfront hat angeordnet, daß Kriegsverwehrt, die ein Verwehrgeld beziehen, Gebühren für die Teilnahme an den Beratungen des Deutschen Berufsberatungswertes zu erlassen sind. Unsere Kriegsverwehrt Soldaten haben damit die Möglichkeit, sich kostenlos beruflich fortzubilden oder sich umschulen zu lassen, falls durch ihre Verwundung eine Umschulung erforderlich sein sollte.

Man lernt auch als Hausfrau niemals aus!

V. A. Ein Haushalt bietet ein solch großes und abwechslungsreiches Arbeitsgebiet, daß auch die vollkommenste Hausfrau niemals aus sich behaupten könnte, daß es für sie nun nichts Neues mehr hinzuzulernen gäbe. Machen wir doch einmal die Probe auf Exempel! Geht es nicht manche Hausfrau bei den nachfolgenden kleinen Ratsschlägen noch einen neuen Tip für ihre Arbeit in Küche und Haus kennenlernen.

Es kann auch der tüchtigsten Hausfrau einmal passieren, daß ein Gericht anbrennt. Das Unglück ist meistens gar nicht so groß, wenn man sogleich das Küchertut, um das Unheil wieder auszugleichen. Angebrannte Speisen darf man nie umrühren, man schüttet sie vorsichtig in einen anderen Topf und läßt das Angebrannte im alten Topf zurück. Ist der Brandgeschmack sehr hart, schüttet man das Gericht in einen kalten Steinguttopf, stellt ihn in eine Schüssel mit kaltem Wasser, legt ein feuchtes Leinentuch über das Steingutgefäß, dessen Rüssel in das Wasser eintauchen. Nach kurzer Zeit ist der Brandgeschmack vergangen.

Das Thema „angebrannte Töpfe“ ist in diesem Zusammenhang besonders aktuell. Es ist zu empfehlen, sie mit Salzwasser zu füllen und sie über Nacht stehen zu lassen. Dann läßt sich das Angebrannte leicht entfernen.

Wussten Sie schon, daß Weis, Griech, Süßholzwurzel und dickere Suppen nicht anbrennen, wenn man in den Topf eine Untertasse mit der Wölbung nach oben legt?

Gefrorene Fenstercheiben werden schnell wieder klar, wenn man sie mit einer Kachel- oder Alufolie warm abwischt, und zwar nimmt man dabei auf ein halbes Liter Wasser eine Handvoll Salz oder Mann. Bei hartem Frost muß dann die Scheibe sofort wieder sorgfältig abgetrocknet werden. Besser ist es natürlich noch, wenn man gleich von vornherein zu verhüten sucht, daß die Fenstercheiben überhaupt erst anlaufen. Hierzu stellt man ein flaches, mit Chloralkali gefülltes Glas- oder Porzellangefäß an jedes Fenster, dessen Inhalt man alle 2-3 Tage austauschen muß.

Ehrentafel des Alters

12. Febr.: Frau Christine Red, geb. Hefelschwerdt, Döfen C., 81 Jahre alt.

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 19.39 bis morgen früh 8.11

Mondaufgang 5.13 Monduntergang 14.34

Schnittblumen halten sich länger frisch, wenn man die Stengel unter Wasser mit einem scharfen Messer schräg zur Feder abschneidet. Auf diese Weise ist es unmöglich, daß die äußere Luft in die feinen Haarröhren des Stengels eindringt und für das nachdringende Wasser verstopft.

Blüßigkeiten in sehr enghalsige Flaschen zu füllen, wenn kein passender Trichter vorhanden ist, ohne ein gut Teil daneben zu schütten, ist fast ausgeschlossen. Macht man sich aber aus Butterbrotpapier eine kleine Tüte, schneidet die Spitze ganz wenig ab und steckt diese Tüte in den engen Flaschenhals, dann hat man einen Trichter, der keinen Tropfen der kostbaren Blüßigkeit verlorengehen läßt. B. St.

Stadtheater Pforzheim

„Die gnädige Frau ist abgereist“

Komödie von Gaspare Cataldo, bearbeitet für die deutsche Bühne von Walter Gauden

Der jugendliche Preisträger für moderne italienische Theaterliteratur Gaspare Cataldo weiß mit seiner Komödie ganz angenehm und kurzweilig zu unterhalten. Mit dem Titel „Die gnädige Frau ist abgereist“ ist das ganze Motiv der Handlung schon besetzt. Luciano (Kassiope Kofmann), die hübsche Gattin des Ingenieurs Rinaldo Gori (Hans Kewenig) ist „knall und Fall“ abgereist. Als der vielbeschäftigte Ingenieur von einer Geschäftsreise zurückkommt, berichtet seine Dienerschaft: Severina (Margit Malo) und Hugo (Helmut Engelmann) von dem „Verschwinden mit reichlich Geld“ der teuren Gattin. Wohin, wann, warum, wie lange? Fragt man sich, doch der Konsequente Gatte ist bedingungslos aus der Fassung zu bringen. Um so mehr aber sein Mitarbeiter Grazio Bara (Wend Schorlemmer), den das rätselhafte Verschwinden seiner im Geiste „Angeredeten“ erzittern läßt. Der Vater Luciano, Donato Gabriellini (Kurt Müller) und die Mutter des Ingenieurs Gori erscheinen im Hause Gori. Auch Elio, Luciano's Vetter (Hans Rühr) und dessen charmante jugendliche Gattin (Mia Rühr) sind befreit und geraten sich beinahe in die Walle über das „Für“ und „Wider“ einer Ehe. Ebenso stillschweigend und heiter wirkt die „familiäre“ Aussprache im Hause Gori. Die Berle von einer Schloßgutmutter, die alles oder auch gar nichts weiß, ist Sabina (Mia Habermann), die manches „lieber“ Wort hinsichtlich Luciano's zu sagen hat. So geht es mit Notizen und Wortschwall hin und her, bis ein Defektiv beantragt wird, mit seinen Anhängen das Verschwinden Luciano's zu klären. Georg Sertel hat diesen Detektivrollen wahrhaft treffend vorführt. Welche heißt das lebende Fragezeichen des Instituts „Luchsenberg“, nämlich erscheint nach Wägliger Abwesenheit Luciano wieder klar und nach erregten und wieder heiteren Aufstrichen läßt sich alles. In der Inszenierung durch Ulrich Lichtweiß kam eine tadellose Aufführung heraus. Der lang anhaltende Beifall und Blumen bezogen die freudige Aufnahme des mit feiner Pointe und guter Sprache geschaffenen Werkes. Lobenswert die Arbeit des Spielwirts Ulrich Röhle, treff-

Auch ihr hilft

NIVEA!



Durch Nivea-Creme wird die Haut gekräftigt, sie bleibt frisch, geschmeidig und schön. Sorgfältig verreiben! - Wenig tut's auch. Nivea-Creme ist knapp; was es gibt, soll vielen zugute kommen. Deshalb sei sparsam damit!



Ein grausam falsches Spiel

Roman von Helene Elisabeth Martin

Arbeiterrechtshaus Roman-Verlag H. Schwimgenfeld, München

55. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sein Kopf fuhr empor. Er erhob sich. „Einen Augenblick.“

Sie schloß die Augen. In ihrem Herzen schrie es: — Er warb um mich! Und ich wußte es nicht! —

Schon war Manfred wieder bei ihr und reichte ihr das Glas mit irischem Wasser. Sie trank und sah ihn dann an, mit einem Blick, in dem alle Not ihrer Seele lebte.

„Ich habe keinen solchen Brief von dir erhalten, Manfred.“

„Auch nicht den letzten, in dem ich dich bat, mir doch zu antworten?“

„Nein, nichts erhielt ich von dir, keine Zeile.“

Bergweilert kämpfte Irmingard gegen die Schwäche an, die sie niederwerfen wollte. Nur stark bleiben jetzt, die ganze Wahrheit endlich erfahren! Und wenn die Dual hernach auch tausendfach größer war, — nur endlich alles, alles wissen!

Manfreds Rechte glitt unruhig über die Tischplatte.

„Dann wurden also diese meine Briefe an dich von jemand untergeschlagen. Ich zweifle keinen Augenblick daran, daß Daniela dies tat. Uebrigens, sie hat nun geheiratet, schon letzten Winter, einen gewissen Ochoel; in Rotterdam lebt sie jetzt.“

„Sie — hat geheiratet. Ja freilich, wenn du —, wenn du ihre Reizung nicht erwidern konntest! —“

Manfred war mit seinen Gedanken bereits bei anderem.

„Du warst damals in Reichenhall also ohne Nachricht von mir. Warum hast du mir dann telegraphisch deine Verlobung mit Horwath gemeldet? Warum sollte Eile? Ich wüßte nicht anders, als du wüßtest nicht warum zu verstehen geben, daß du mein Kommen nach Reichenhall

nicht wünschtest. Ich hatte dir in meinem letzten Brief solche Absicht mitgeteilt.“

„Über ich habe dir doch gar kein Telegramm geschickt.“

„Also auch das war anders! Wer sandte mir dann jenes Telegramm, das als Unterchrift deinen Namen trug?“

Irmingard sah mit einem Male vollkommen klar, sie flücherte: „Daniela. Sie sagte mir, sie wolle wieder an dich schreiben, und sie fragte mich, ob sie dir meine Verlobung mitteilen sollte. Sie erhielt ja oft Briefe von dir und schrieb dir jede Woche ein paarmal.“

„Lüge, und abermals Lüge! Es fiel mir gar nicht ein, an sie zu schreiben. Vielleicht hat sie sogar behauptet, ich hätte es durchaus richtig, wenn du Horwath dein Jawort geben würdest?“

„Das — hat sie allerdings gesagt.“

Er besaßte sich über den Tisch und griff nach ihrer Hand. „Irmingard, was für ein grausames Spiel ist mit uns gerieben worden! Sage mir: Hättest du Horwath geheiratet, wenn du damals meine Briefe erhalten hättest und wenn Daniela dir nicht das von dem Kind gesagt hätte, wenn —“

Sie schrakten beide zusammen, als plötzlich jemand zu ihnen trat und eine Stimme hart und grollend dazwischenfuhr: „Hier sitzt du, Irmingard! Ich dachte, du habest Kopfschmerzen und wollest dich niederlegen. Derweilen feierst du hier mit Kapitän Deterien Wiedersehen. Aber jetzt ist es, glaube ich, wirklich an der Zeit, daß du dich zu deinem Zimmer begibst. Du siehst entsetzlich bleich aus.“

Irmingard hatte sich erhoben. Sie tastete nach einem Halt und sah ängstlich auf Hans Horwath, der sich nun an Manfred wandte und ihn mit gedämpfter Stimme leidendlich ansah: „Ich erlaube Sie, sich unverzüglich zu entfernen. Die Begegnung mit Ihnen hat meine Frau sehr auferregt. Es geht irgend ein unangenehmer Einfluß von Ihnen aus, den ich für die Zukunft unbedingt von meiner Frau ferngehalten werden will. Ich verlange für Ehrenwort, daß Sie nie mehr den Weg meiner Frau kreuzen werden.“

Hoch aufgerichtet stand Manfred da. Abwehr und noch mehr: Kampfanzeige sprach aus seinen Augen.

Diese Fingergeste aber ist Ihnen nicht, Herr Horwath. Da-

beanpruche vielmehr das Recht — —“

Hans Horwaths Stimme schrie plötzlich laut: „Hüten Sie sich! Ich werde dafür sorgen —“

An allen Gliedern zitternd, sah Irmingard nach dem Arm ihres Mannes und rief: „Keinen Streit, ich beschwöre dich! Führe mich fort!“

Man war in der Hotelhalle aufmerksam geworden. Aller Anwesenden Augen waren auf die Rische links hinten gerichtet. Der Geschäftsführer kam zögernd näher. Da zog Hans Horwath Irmingard mit sich fort, hin zum Fahrstuhl. Gleich darauf waren sie hinter der Schiebetür verschwunden.

Noch immer stand Manfred neben dem kleinen Tisch. Seine Rechte umkrampfte die Lehne des Vorkessels, auf dem er bisher saß. Er hatte vor sich hin ins Leere und hörte nicht, was der Geschäftsführer selbe neben ihm sagte. Dann plötzlich schritt er davon, hin zum Ausgang und weiter, über den Vorplatz, die Straße abwärts.

Die ganze Nacht hindurch sah Manfred in seinem Zimmer und sann über all das nach, was dieser Abend ihm gebracht hatte.

— O, nun sah er in allem klar! Nun verstand er vieles! —

Und je länger er über das, was einst geschah, nachdachte, um so härter wurde der Jörn auf Daniela in ihm, ein Jörn so groß und heiß, wie er ihn noch nie zuvor in seinem Leben gegen irgend einen Menschen empfunden hatte.

— Schade, daß sie eine Frau war! Wenn sie ein Mann wäre, wenn ein Mann das getan hätte, was sie auf dem Gemissen hatte — —

Seine Rechte öffnete und schloß sich trampfhaft.

— Solchen Menschen konnte er dann zur Rechenhaft stehen und über ihn Gericht halten, erbarmungslos! —

Er griff nach einem Briefbogen und begann an die Mutter zu schreiben. Die ganze niederdrückende Augenmache schloßerte er ihr, die Daniela einst in Szene gesetzt hatte und deren Opfer Irmingard geworden war. Aber mitten im Schreiben warf er den Füller auf den Tisch und schaltete sich zurück.



feind und nicht die Bühnenbilder durch Kleg Vogel, nicht minder gut die technische Einrichtung durch Karl Lufwangel. Das Stück darf noch oft auf dem Spielplan erscheinen.
 Wilhelm Reuert-Worzhelm.

Frontsoldaten danken der Heimat

Das Echo aus dem Osten auf die Volk- und Schi-Sammlung der Partei

NSD. Von den zahlreichen an Partei- und Volksgenossen gerichteten Briefen, in denen Frontsoldaten der Heimat den Dank für ihre Spenden zur Volk- und Schi-Sammlung der Partei ausdrücken, seien im folgenden zwei Beispiele gebracht, die in ihrer herzlichen Art aufs Beste zeigen, wie eng die Verbindung zwischen kämpfender Truppe und Heimat ist.

Ein Kompaniechef schreibt an Kreisleiter Rauschnabel-Tübingen u. a.:

Wir sind uns beim Tragen dieser Kleidungsstücke des hohen Opfers der Spender und damit der heiligen Verantwortung bewußt, die wir als Beauftragte der Heimat hier an der Kampffront gegen den Volkswidrigkeit tragen. Ist es doch ein seltenes Erlebnis, unter den Anstrengungen der winterlichen Witterung sich geschützt zu wissen durch Volksgut der Heimat aus den Händen von Menschen, von denen wir gar nichts wissen, als daß sie ihr Vertrauen ganz und gar auf unseren Führer setzen und auf uns. Solange Deutschland solche Menschen hat, wird es stets unbesiegbar sein. Deil Hitler! Ihr K., Stm. u. Kompanieführer.

Ein Mädchen aus Gmünd, das seine Schi spendete, erhebt einen Dankbrief, in dem zu lesen steht:

In dankbarer Freude darf ich Ihnen verraten, daß ich der glückliche, dankbare Besitzer Ihrer Schi geworden bin. Sie selbst auch immer gerne mit den Brettern gefahren und weiß daher genau, was es heißt, einen so schönen Sport nicht betreiben zu können. Deshalb schätze ich Ihre Gütigkeit umso höher. Ich bin ein Schwabe wie Sie, und zwar aus Tübingen. Der Brief schließt mit der Gewißheit des Sieges über die Volkswidrigkeit im kommenden Frühjahr. Unsere gesonnen Kameraden werden uns stets Verpflichtung sein!

Aus Württemberg

Gerichten, Kr. Heidenheim. (Wieder eine Bett-Nahe explodiert.) Eine Frau bewies die Unvorsichtigkeit, eine verlockende Bett-Nahe in den Ofen zu stellen. Nach kurzer Zeit als es eine heftige Explosion, wodurch der Ofen noch mehr Ofen vollständig zerstört wurde. Auch in der Wohnung wurde erheblicher Schaden angerichtet. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

Heub. (Früher Abend mit den Arbeitsmädchen.) Eine von der Vaterschule Röh und dem Lager Neutrauburg des Reichsarbeitsdienstes der weiblichen Jugend durchgeführte Veranstaltung zusammen des Deutschen Roten Kreuzes bewies erneut die enge Verbundenheit zwischen der Bevölkerung und den Arbeitsmädchen, die in der Stadt und ihrer Umgebung bereits seit Jahren in der Kampfmittelproduktion tätig sind. Die Arbeitsmädchen vermit elten den Besuchern einen Einblick in das arbeitsreiche Tagewerk der Mädchen und durch ein Leinwandspiel einen trostlichen Ausblick der Feierabendgestaltung der weiblichen Arbeitsmädchen.

Kaufmann. (Sand im Hen.) Auf betrügerische Weise veräußerte der Georg K. aus Enns (Landkreis Schönan) bei der Veräußerung an die Weidmännin zu profitieren. K. erschien mit einer Kuhre Hen an der Gemeindevorstand beim Verkauften des Heus stellte es sich heraus, daß mindestens 30 kg Schlamm ins Hen vermischt waren. Der Betrüger wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Verloren Kr. Heidenheim. (Radwettlandjagd.) Das neue Radwettlandjagdhaus zum "Dorsch" ging zum Kauf an die Gemeinde über und wurde zu einem Radwettlandjagdheim eingerichtet; der große Saal des Gasthauses wurde Bartheleol.

Aus den Nachbargauen

Mannheim. (Dr. Paul Wittsch 80 Jahre alt.) Am Sonntag beging Dr. Paul Wittsch, der Gründer der Mannheimer Ingenieur-Schule, ein gebürtiger Rastatter, der feierlich in Heidelberg promoviert hat, seinen 80. Geburtstag.

Weinheim. (Freitod.) Ein 82 Jahre alter Mann machte in seiner Wohnung durch Erhängen seinem Leben ein Ende.

Bruchsal. (Unfall beim Tabakverlegen.) Der Baumeister Häuser aus Unterwiesheim kam bei der Tabakverlegung so unglücklich zu Fall, daß er mit einem schweren Schädelbruch ins hiesige Krankenhaus gebracht werden mußte.

Unterwiesheim bei Bruchsal. (Im August gekorben.) Der 60 Jahre alte Arbeiter August Fell von hier wurde im Zug von einem Schlaganfall überrascht, an dessen Folgen er verstarb noch ehe der Zug den Heimatort erreicht hatte.

Mosbach. (Es muß doch Frühling werden.) Bei einem Einwohner in der Kronengasse kann man gegenwärtig einen blühenden Feigenbaum bewundern.

Eppingen. (Zu Tode geschleudert.) Ein in der Eppingen Mühle arbeitender auswärtiger Müllegelbe im Alter von 38 Jahren kam der Transmissionswelle zu nahe. Sie ergriff ihn bei den Kleidern und wirbelte seinen Körper durch die Luft. Den tödlichen Verletzungen ist der Mann nach Einlieferung ins Krankenhaus erlegen.

Sinsheim a. d. E. (Fehl in der Pferdeversicherung.) Die für den 10. März vorgesehene gewesene traditionelle Pferdeversicherung und -prämierung des Badischen Pferdebestandes a. S. findet bereits am 5. März statt.

Dusenbach. (Schwerer Schicksal.) Während der Mann im Felde steht, raubte ein Herzschlag den drei Kindern des Einwohners Otto Seiderlich die Mutter.

Hochstätten. (Der wehrhafte Marder.) Auf das fürchterliche Geschrei der Hühner eines hiesigen Gehöftes eilte der Knecht zum Hühnerstall und fand bereits ein Huhn totgebeissen, konnte aber den Marder noch erwischen und an die Wand drücken. Der hinzueilende Bauer wollte nun dem festgehaltenen Raubtier den Rest geben, war aber nicht vorsichtig genug, so daß er in die linke Hand gebissen wurde, die sofort stark aufschwell und ärztliche Behandlung erforderlich machte, um einer tödlichen Blutvergiftung vorzubeugen.

Welsch. (Geopferte Hühner.) In letzter Woche wurden in unserem Dorfe 162 Hühner für die Verwundeten in den Lazaretten abgegeben.

(1) Karlsruhe. (Betrunkene sind Verkehrsgefahr.) Mit Leuten, die betrunken auf der Straße herumorkeln und dadurch sich und andere gefährden, wird kurzer Prozeß gemacht. Das Polizeipräsidium gibt die Sünden mit Namen bekannt und gleichmäßig die subdierte Strafe. So mußten neuerdings zwei Betrunkene je 3 Tage Haft abtun.

(2) Lohr. (Zwischen zwei Buffer geraten.) Beim Abtransport leerer Rohlenwagen geriet der 40jährige Arbeiter Krömer zwischen die Buffer zweier Wagen, wobei er schwere Brustquetschungen erlitt. In bedenklichem Zustand wurde der Bedauernswerte ins Krankenhaus eingeliefert.

(3) Steinbach bei Bühl. (Wir ehren das Alter.) Hier feierte Holzermeister Otto Rütterer den 90. Geburtstag.

Sträßburg. (Kranzniederlegung auf der Hünenburg.) Aus Anlaß des zweiten Jahrestages des Opferjahres des ersten kaiserlichen Kriegermarschall Karl Rood legten auf der Hünenburg im Zaberner Land der Generalreferent für das Glatz Dr. Robert Ernst, im Namen des Chefs der Zivilverwaltung, Reichshatthalter Gausleiter Robert Wagner, einen Kranz nieder, im Namen seiner ehemaligen Mitgefangenen von Nancy Kreisleiter Hans Mülhaver. (Am Spiel in den Tod.) Mehrere Knaben von hier verunglückten im Walde Der 12jährige Sohn der Familie Groh prallte mit Wucht gegen einen Baum. Dabei wurde ihm der Schädel verformt. Der Junge starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Ludwigsbafen. Die Milch der letzten Deutungsart. Weil sie der Milch vor dem Verkauf Wasser zusetzt, erhielt Eise Müller in Ludwigsbafen drei Monate Gefängnis. In der Hofmilk der Kandalena Koth in Egeresheim stellte man 12 Prozent Magermilch in der Magermilch aber Wasser. Sie erhielt sechs Wochen Gefängnis. Mit Magermilch kreuzte Eise Müller in Egeresheim die Hofmilk ganz erheblich: acht Wochen Gefängnis. Reinhard Kempf in Egeresheim machte es ähnlich. Er kam mit sechs Wochen davon. Obwohl erst im Juli mit 100 Mark Geldbuße wegen Milchunterschied bestraft, witterte Gina Wauer in Ludwigsbafen die Milch bald danach erneut, wofür ihr drei Monate Haftstrafe gegeben wurden, natürlich im Gefängnis. Auch Peter Dorian in Ludwigsbafen kreuzte die Magermilch durch Wasser. Die Hofmilk durch Magermilch. Er muß acht Monate ins Gefängnis und darf während dreier Jahre nicht mehr Milch verkaufen. Sie alle hatten die Milch mit Wasser kreuzen wollen.

Schiffersbafen. (Aus dem Bett durchs Fenster.) Während ein Heißes Ehepaar sich abends für einige Zeit außerhalb der Wohnung befand, sprang der bereits zu Bett geangene Junge in seiner Schlaftrunkenheit durchs Fenster in Rabbers Garten. Die heimkehrenden Eltern fanden das Bett leer, das Fenster geöffnet. Körperlichen Schaden hatte der Junge bei dem Sprung nicht genommen.

Büdingen. (Sturz von der Leiter.) Ein hiesiger Brauereiverwalter, der auf Urlaub weilte, stürzte von einer Leiter und wurde mit einer Gehirnerschütterung und vier Rippenbrüchen sowie sonstigen inneren Verletzungen in bedenklichem Zustande dem Hof-Schreiner-Krankenhaus zugeführt.

Zehn Jahre Zuchthaus für einen üblen Buchsen. Das Mannheimer Sondergericht verurteilte den 31jährigen Georg Fuchs aus Heidelberg wegen eines fortgesetzten Verbrechens des Diebstahls (Vollschadlingsverordnung) zu zehn Jahren Zuchthaus. Zwei Monate kamen wegen einer tätigen Befehdigung hinzu. Fuchs hatte in der Gegend des Heidelberg und des Mannheimer Bahnhofes in der Dunkelheit Frauen angesprochen, war ihnen beim Gepäcktragen zur Hand gegangen und bei der Gelegenheit "verschiedentlich" immer gleich in den Besitz ihrer Geldtasche oder Handtasche, oft auch der Lebensmittelfarben usw. gekommen. Neun erfolgreiche Fälle wurden ihm nachgewiesen. Im besonderen Augenblick erariff dann Fuchs das Halenpanser. Eine Französin, eine Hotelangestellte, der deutschen Sprache nicht mächtig, sah ohne Geld und Kuswels aller Hilfe beraubt im Heidelberger Wartesaal. Die ihr abgenommenen 1000 Franken zerriff Fuchs und warf sie in den Rest, wie er überhaupt alles, auch wichtige Papiere, vernichtete, weil sie für ihn keinen Wert hatten. In einem der Fälle wurde er so ärztlich, daß er deshalb der Befehdigung angeklagt war. Das Treiben des Fuchsen hatte vom Juli bis Oktober gedauert. Außerdem stahl er in einem Milchgeschäft einen Geldbeutel. Frau und Kinder dahelst hieß er aufs äußerste schmal, gab aber für seine Person viel Geld aus.

Freiwillige Feuerwehr
Neuenbürg.
 Am Freitag den 13. Februar 1942 um 20.30 Uhr
 im Dienst im Rathaus, Zimmer Nr. 10, Tag der
 Deutschen Polizei. Dienstanzug und Mütze.
 Der Wehrführer.

Neuenbürg.
Die Geschäftsstelle der
NSD., Mutter und Kind und WSW.
 befindet sich von nun an in der
Allgemeinen Ortskrankenkasse (Partieräume)

Stadt Wildbad.
Raucherkarten.
 Die Kontrollkarten für Frauen werden am **Donnerstag den 12. Februar 1942** im Sitzungssaal des Rathauses ausgegeben und zwar:
A-2 vormittags 8-12 Uhr.
B-3 nachmittags 14-18 Uhr.
 Die Antragsteller haben bei der Ausgabe die dritte Reichshelderkarte vorzulegen.
 Der Bürgermeister.

Stadt Wildbad.
Grabmäler und Grabeinfassungen.
 Wie bekannt, ist zur Aufstellung von Grabmälern und Grabeinfassungen auf den hiesigen Friedhöfen meine **Genehmigung** einzuholen.
 Um Schwierigkeiten von vornherein zu vermeiden, empfehle ich, daß die Angehörigen der Verstorbenen sich jeweils **vor Erteilung eines Pflanzantrags durch das Stadtbauamt** beraten lassen.
 Der Bürgermeister.

Das Deutsche Rote Kreuz
Württembergische Schwesternschaft
Stuttgart, Silberburgstr. 85
 nimmt jederzeit junge Mädchen im Alter von 18-34 Jahren mit guter Allgemeinbildung als **Veranstalterinnen** auf. Ausbildung unentgeltlich. Arbeitslohn. Taschengeld.
 Anmeldungen sind zu richten an die **Oberin, Stuttgart, Silberburgstraße 85.**

Birkenfeld, 10. Febr. 1942
Todesanzeige
 Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Pauline Wolfinger
 geb. Wöhr
 nach schwerer Krankheit unerwartet rasch im Alter von 36 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Der Gatte: **Emil Wolfinger** mit Kindern **Marga** und **Irmgard**. Die Eltern: **Christoph Wöhr** und Frau **Wilhelmine**, geb. Buchter, **Eugen Seeger** und Frau **Hedwig**, geb. Wöhr.
 Beerdigung **Donnerstag nachmittag 2 Uhr** vom Elternhaus, Hauptstr. 30, aus.

Dobel, den 10. Februar 1942
Danksagung
 Für die uns so zahlreich zuteil gewordene liebevolle Anteilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes und Bruders **Malnz Schwarz**, Soldat in einem M.-J.-Ers.-Batt., sagen wir auf diesem Wege für die Ehrung der Wehrmacht, der Ortsgruppe der NSDAP, der Kriegerkameradschaft, dem Gesangsverein, seinen Schulkameraden, dem Herrn Geistlichen und allen denen, die ihm zur letzten Ruhe geleiteten herzlichsten Dank.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Gustav Schwarz mit Frau **Barla**, geb. Neuweller.
 Die Geschwister: **Käte** u. **Werner**.

Schönbach, 10. Febr. 1942
Todesanzeige
 Meine liebe
Marga
 ist heute im Alter von 16 1/2 Jahren für immer von mir gegangen.
 In tiefer Trauer:
Frau Elise Friedl
 Die Beerdigung findet am **Freitag den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr** statt.

Herrnalsb, 10. Febr. 1942
 Markt Wesselpfatz

 Bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten starb den Heldentod im Alter von 25 Jahren mein geliebter, hoffnungsvoller Sohn, unser guter Vetter und Neffe
Karl Weissinger
Obergefreiter in einem inf.-Regt.
 Teilnehmer am Westfeldzug, Träger des E.K. II und des Infanteriesturmabzeichens. Als einer der Tapfersten wurde er im Sommer ausgezeichnet. Ein Wiedersehen war uns nicht vergönnt. Mein Alles ruht in fremder Erde.
 In tiefer Trauer:
Anna Weissinger mit allen Angehörigen.
 Trauerfeier **Sonntag, 15. Febr., 14.30 Uhr.**

Schönbach, den 10. Febr. 1942
 Liebenzellerstr. 170
Todesanzeige
 Meine liebe
Marga
 ist heute im Alter von 16 1/2 Jahren für immer von mir gegangen.
 In tiefer Trauer:
Frau Elise Friedl
 Die Beerdigung findet am **Freitag den 13. Februar, nachmittags 3 Uhr** statt.

Trineral
Ovaltabletten
 helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias, Glieder- und Gelenkschmerzen, Hexenschuß, Grippe und Erkältungskrankheiten, Nerven- und Kopfschmerzen.
 Beachten Sie Inhalt und Preis der Packung: 20 Tabletten nur 70 Pf.!
 Erhältlich in allen Apotheken. Beachten auch Sie uns über Ihre Erfahrungen!
 Trineral GmbH., München J 27/12

M. Brockmanns
 gewürzte
Futterkalkmischung
ZWERG-MARKE
 für alle Tiere
 Mehrmals erscheinende Anzeigen sind billiger

Biederkrantz Wildbad.
Morgen Donnerstag
Singstunde
im Postamt
 Schluß der Anzeigenannahme: **34 Wochen** trüchsig, dem Verkauf aus
8 Uhr vormittags
Gustav Wolfinger.

Arnbad.
 Setze eine gutgedröhnte
Kalbin
34 Wochen trüchsig, dem Verkauf aus
Gustav Wolfinger.

Stempelkassen
Firmenstempel
Stempelständer
C. Meck'sche Buchdruckerei